

Planze, Mensch und Gärten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 7: **Schulen**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Veranstalter	Objekte	Teilnahmeberechtigt	Termin	Siehe WERK Nr.
Stadtrat von Zürich	Gestaltung von Fußgängerzonen im Bereich der unteren Bahnhofstraße in Zürich	Die in der Stadt Zürich heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1967 niedergelassenen Architekten und Gartenarchitekten	31. Juli 1968	März 1968
Intercity AG, Zürich und Luzern	Gesamtüberbauung auf dem Areal Hotel Titlis in Engelberg OW	Die in den Kantonen Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Luzern, Zug und Zürich heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1967 niedergelassenen Fachleute schweizerischer Nationalität	15. August 1968	Mai 1968
Regierungsrat des Kantons Aargau	Kantonsspital Aarau	Die seit mindestens 1. Januar 1967 im Kanton Aargau niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	1. Oktober 1968	Mai 1968
Gemeinde Visp VS	Primarschulanlage in Visp VS	Die im Kanton Wallis heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Juni 1967 niedergelassenen Architekten	15. Oktober 1968	Juli 1968
Stadtrat von Winterthur	Hallenbad in Winterthur	Architekten und Bauingenieure, die in Winterthur heimatberechtigt oder seit mindestens 1. Januar 1966 niedergelassen sind	15. Nov. 1968	Juli 1968
Einwohnergemeinde Olten SO	Planung Olten Süd-West	Die in Olten heimatberechtigten, in der Schweiz niedergelassenen Fachleute, sowie Fachleute, die in den Kantonen Solothurn, Aargau, Basel-Land, Basel-Stadt, Bern, Luzern seit mindestens 1. Januar 1967 ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben	3. Februar 1969	Mai 1968

Hallenbad in Winterthur

Projektwettbewerb, eröffnet vom Stadtrat von Winterthur unter Architekten und Bauingenieuren. Jedes Wettbewerbsprojekt ist in Zusammenarbeit zwischen Architekt und Bauingenieur zu entwickeln. Einer der Partner muß Winterthurer Bürger oder mindestens seit 1. Januar 1966 in Winterthur niedergelassen sein. Ferner werden acht Architekten und Ingenieure zur Teilnahme eingeladen. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von sechs bis sieben Entwürfen Fr. 50000 und für eventuelle Ankäufe Fr. 12000 zur Verfügung. Preisgericht: Stadtrat Dr. E. Huggenberger (Vorsitzender); Stadtbaumeister Hansrudolf Burgherr, Arch. SIA, Lenzburg; H. Goesmann, Ingenieur-Architekt BDA, Hannover; Prof. Hans Hauri, Ing. SIA, Zürich; Stadtrat Dr. O. Hüsey; Stadtbaumeister Karl Keller, Arch. SIA; Prof. Jacques Schader, Arch. BSA/SIA, Zürich; Stadtrat F. Schiegg; Stadtpräsident U. Widmer; Stadtgenieur Theodor Enzmann SIA; H. Steiner, Adjunkt des Stadtbaumeisters. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 100 auf der Kanzlei der Hochbauabteilung des Bauamtes, Technikumstraße 79, 8400 Winterthur, bezogen werden. Einlieferungstermin: 15. November 1968.

Pflanze, Mensch und Gärten

Die Magnolie

Als ich Anfangs April, vom Norden kommend, im Kanton Tessin etwas Sonne tanken wollte, überraschten und beeindruckten mich am allermeisten die in Blüte stehenden Magnolien, *Magnolia Soulangeana*, aus der Familie der Magnoliaceen. Obgleich dort auch schon verschiedene *Rhododendren* blühten, zogen doch diese mit tulpenähnlichen Blumen geschmückten Bäume in den Stadt- und Hotelanlagen alle Blicke auf sich. Das Auffallendste an ihnen sind immer wieder ihre wunderschönen großen Blüten, die in verschwenderischer Fülle auf breitausladenden Ästen wie Porzellanschalen sitzen. Die weißen Blütenblätter sind so empfindlich, daß sie beim Anfassen dunkle Stellen bekommen. Frisch abgefallen auf der Erde liegend, sehen sie besonders malerisch aus.

Auch im Tessin und um das ganze Mittelmeer herum blüht im Juli eine immergrüne Magnolie, *Magnolia grandiflora*, schneeweiß und duftend. Ihre elliptischen Blätter glänzen auf der Oberseite wie Lorbeer dunkelgrün, während sie unten rostbraun und filzig aussehen. Die stattlichen Bäume, die leider bei uns

nicht winterhart sind, fielen mir schon blütenlos im April wegen ihres wertvollen Laubes auf.

Die Magnolie wurde im 17. Jahrhundert von einem Franziskaner, dem französischen Botaniker Charles Plumier, in Zentralamerika entdeckt und beschrieben. Er gab dem großen weißblühenden Baum diesen Namen, der an den Direktor des Botanischen Universitätsgarten von Montpellier, Pierre Magnol, erinnern soll. Unter Ludwig XV. blühten dann bereits Magnolien in den königlichen Gärten von Paris, während zu derselben Zeit auch die Botanischen Gärten von Padua, Pavia und Pisa Exemplare dieses Strauches mit Erfolg aufzogen. Heute wissen wir, daß die Magnolie wild an der Ostküste Nordamerikas, in Mittelamerika sowie in sehr viel mehr Arten in Ostasien vorkommt.

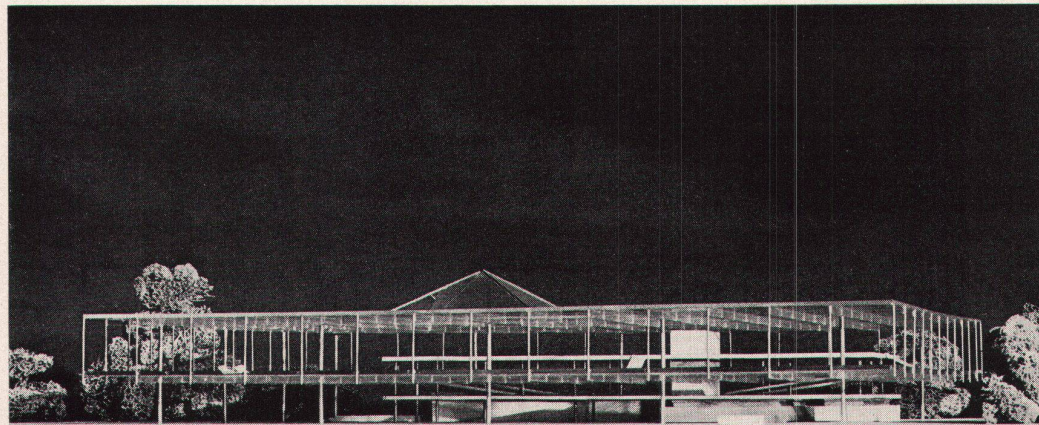
Welche Magnolien kommen denn für unsere Gärten und Parks in Frage?

Die *Magnolia Soulangeana* ist eine der bekanntesten gekreuzten Arten, die in dem ihr günstigen Klima bis 7 m hoch und 5 m breit wird. Sie trägt weißlich/rosafarbene tulpenähnliche Blüten im April/Mai. Ihre leicht behaarten Blätter sind 10-15 cm lang und verschmälern sich zu einer Spitze. An etwas geschützten Stellen ist sie winterhart, wenn auch spät eintretender Frost ihre Blüten wie bei allen ihrer Art verfärbt, ja vernichten kann.



1, 2
Magnolia Soulanguiana
Photos: Jeanne Hesse, Hamburg

3
Modell eines Integrationszentrums. Projekt:
Thomas Ammann



3

Von dieser *M. Soulanguiana* gibt es viele ähnliche Sorten, wie zum Beispiel:

M. S. Lennei (nach Lenné). Sie ist eine schöne spätblühende Hybride. Ihre umgekehrt glockigen Blüten sind außen purpurrosa und innen weiß.

M. S. Alexandrina trägt wohlriechende und besonders große, innen reinweiße und außen rosa gestreifte Blüten.

M. S. nigra blüht im Mai/Juni, also etwas später, dunkel purpurrot. Wegen ihrer lilienförmigen Blüten wird sie auch *M. liliflora* genannt.

M. Kobus Loebneri ist starkwüchsig und blüht bereits in der Jugend im April/Mai. Der Busch wird maximal 5 m hoch und 4 m breit. Die schmalblättrigen Blüten sind sternförmig.

M. salicifolia blüht im April/Mai mit alabasterweißen duftenden und kelchförmigen Blüten. Der schmalwachsende Strauch wird nach Jahren ca. 6 m hoch. Seine vorne abgerundeten Blätter sind 15 bis 18 cm lang und schimmern unterhalb silberig. Der Samen ist rot. Wie die übrigen Arten ist er an geschützter Stelle winterhart.

M. tripetala, die Schirmmagnolie, blüht im Juni/Juli mit grünlich weißen Blüten, die nicht angenehm riechen. Auffallend schön sind ihre 30 bis 45 cm langen und 10 bis 15 cm breiten, schirmartig ausgebreiteten Blätter. Im Herbst zieren sie die rosafarbenen zapfenförmigen Früchte. Diese Sorte ist schnellwüchsiger als andere und wird auch in Europa bis ca. 14 m hoch, so daß sie sich nur für große Parkanlagen eignet.

Dies sind nur einige Beispiele von den vielen bei uns bedingt winterharten und sommergrünen Sorten. Ihre Blüten erscheinen entweder vor oder gleichzeitig mit der Blattentwicklung. Es gibt davon neuere, hoffentlich noch winterhärtere Hybriden, die in England ausprobiert werden. Alle Magnolien beanspruchen ihrer aparten Form wegen einen größeren Raum; sie wollen demgemäß als Solitäre, möglichst auf einen sich weit ausdehnenden Rasen, gepflanzt werden. Keine Regel ohne Ausnahme, dachten

wir und holten uns vor drei Jahren eine junge *M. Soulanguiana Alexandrina* in unseren schmalen und schon dicht bepflanzten Garten. Das jetzt 90 cm hohe Sträuchlein steht zwischen Azaleen auf einem Heideteppich und trägt dieses Jahr zehn Blüten. Da Magnolien empfindlich gegen Schnitt sind, werden wir es wohl einmal aus Platzmangel fällen müssen. Wir ignorieren dies, um der schönen Blüten willen, die uns eine so ungewöhnliche Freude bereiten.

Für kleinere Gärten wird ganz allgemein die Sternmagnolie, *M. stellata*, angepriesen, die im hohen Alter maximal 2,50 m hoch und ebenso breit wird. Sie blüht willig als erste im März mit dem Seidelbast, Daphne, zusammen. Ihre reinweißen, ganz von der Tulpenform abweichenden Blüten bestehen aus zahlreichen schmalen, länglichen, nach außen stehenden Kronblättern, die zusammen eine Art Stern bilden. Ihre grünglänzenden Blätter, die später erscheinen, sind nur 6 bis 8 cm lang. Das Sträuchlein wächst langsam und eher in die Breite. In unserem Garten erfroren leider ihre Blüten alljährlich, weil sie, an einem offenen sonnigen Hang stehend, zu früh herauskamen. Die Sternmagnolie muß demzufolge, wie alle anderen Arten auch, an ein möglichst geschütztes Plätzchen, das sich ja speziell in kleineren Gärten anbietet, gepflanzt werden.

Die hier aufgeführten und ähnliche Sorten gibt es in allen bekannten Baumschulen zu kaufen. Dort werden sie in den Größen von 30 cm bis 3 m mit eingebundenem Ballen abgegeben. Da die Magnolie langsam wächst und in der Jugend oft kümmerl, wird ein zu junger Strauch nur enttäuschen. Nicht alle haben so viel Zeit wie der Lord im Witzblatt mit seinem ererbten englischen Rasen. Auch in einer englischen Zeitschrift las ich vor kurzem in einem Artikel für Gartenamateure: «*Magnolia grandiflora*, when raised the easy way, from imported seed, is notoriously slow to reach maturity and may not flower at all for 25 years.»

J. Hesse

Kunstpreise und Stipendien

Folkwang-Preis 1968

Der Folkwang-Preis 1968 der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Folkwang-Schulen, ein Stipendium für die begabtesten Studierenden des Jahres, wurde dem Schweizer Tobias Ammann aus Frauenfeld, der zurzeit sein letztes Semester als Meisterschüler absolviert, zugesprochen.